

Bocholter Volksblatt

Antlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das viertägige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte „Unterhaltungsblatt“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Zeitboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. jur. Gg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 71.

Druck und Verlag von F. & M. Temming in Bocholt.

Donnerstag, 15. März 1900.

Für den Anzeigen- und Anzeigentheil verantwortlich: F. & M. Temming in Bocholt. 29. Jahrgang.

(+) Noch ein Wort über die Gewerkschaften und ihre Stellung gegenüber der Sozialdemokratie.

Ein großer Teil der Leser des „Bocholter Volksblattes“ wird sich noch erinnern, daß in einer vor mehreren Monaten stattgefundenen Versammlung des „Christlichen Textilarbeiterverbandes für Bocholt und Umgegend“ auch von mehreren Rednern, so vom Generalsekretär Dr. Hille (Berlin), die Stellung der Gewerkschaften gegenüber der Sozialdemokratie besprochen und der Beweis geführt wurde, daß die Behauptung der Gewerkschaften, sie ständen politisch und religiös auf „neutralem Boden“ und hätten nichts mit der Sozialdemokratie zu thun, eitel Lüge und Humbug ist.

Hierfür liegt nun aus allerletzter Zeit ein weiterer Beweis vor. Eine der größten Gewerkschaften ist der „Centralverband der Maurer“, welcher ein Blatt sein Eigen nennt, das unter dem Titel „Der Grundstein“ erscheint. Dieser „Grundstein“ nun schrieb vor kurzem wörtlich: „Den, der da Tag für Tag ist angewiesen auf die Befähigung der Kraft, lehrt frommer Wahn vergebens, daß er seine Zukunft nehmen und Trost und Hilfe suchen möge in dem Gebet: Gib uns unser tägliches Brot.“ Das ist deutlich gesprochen, so deutlich, daß jedes weitere Wort des Sinnes auf die grundsätzliche gottesläugnerische Stellung des Gewerkschaftsorgans vollkommen überflüssig wird. Religion ist eben nicht „Privatsache“ bei den Herren Genossen. Sie muß vielmehr nach ihrer wahren Anschauung ausgerottet werden.

Und im politischen Sinne ist es mit den Gewerkschaften genau ebenso bestellt. Erst bei der letzten sozialdemokratischen Parteiversammlung im Oktober vorigen Jahres sprach mehr als einer der anwesenden Herren Genossen vom Zweck der Gewerkschaften, mehr als andere Körperschaften in der Hand der sozialdemokratischen Parteileitung ein Mittel zu werden zur Sozialisierung der Gesellschaft; und noch ganz kürzlich schrieb das leitende Blatt der Sozialdemokratie in Württemberg, die „Schwäbische Tagwacht“ in Stuttgart: „Wenn die Gewerkschaften sich darauf beschränken, Neutralität gegen die Sozialdemokratie zu bewahren, so verfehlen sie ihre Aufgabe.“ Ihre Aufgabe ist es, in sozialdemokratischem Geiste zu wirken... dahin zu wirken, daß die Gewerkschaftsmitglieder auch Parteimitglieder werden... Die Sympathien mit den Sozialdemokraten zu verhillen und zurückzubringen, um Neutriten nicht abzuschrecken, ist ein schwerer Fehler.“

Das ist wiederum sehr deutlich und auch nur ein einziges Beispiel von vielen, die in demselben Sinne angeführt werden könnten. Man sage auch ja nicht, in der Oberleitung der Sozialdemokratie habe man andere Ansichten über die Sache; da wolle man die Neutralität der Gewerkschaften gewahrt wissen, da

wolle man, daß die Gewerkschaften und ihre Tätigkeit aufgehen sollen in der neutralen Tätigkeit für das Wohl der Arbeiter. Herr Obergrense Bebel selbst hat erst ganz kürzlich den Beweis für das Gegenteil erbracht. Herr Bebel hat soeben einen Vortrag gehalten über politische und gewerkschaftliche Bewegung und dabei ebenfalls ganz klar und deutlich sich dafür ausgesprochen, daß die gewerkschaftliche Bewegung politisch gar nicht sein könne und auch nicht sein dürfe.

Herr Bebel hat sich früher anders ausgesprochen, und auch diesmal wollte er augenscheinlich nicht so weit gehen, wie er gegangen ist. Herr Bebel aber darf man für einen Mann ansehen, der aus seinem Herzen keine Mordgrube zu machen pflegt; bei ihm dringt schließlich das durch, was er wirklich meint, und so ist es augenscheinlich auch in diesem Falle gewesen. Der Strom der Rede hat Herrn Bebel fortgerissen, und so ist denn der Obergrense geradezu dafür eingetreten, daß überall ein enges Zusammenwirken zwischen der gewerkschaftlichen und der sozialdemokratischen Organisation angestrebt werde. Das Wort „sozialdemokratisch“ hat Herr Bebel dabei nicht gebraucht; er hat nur gesagt „politisch“. Aber daß er damit durchaus nichts anderes meint als eben sozialdemokratisch, wird niemand im Ernste in Abrede stellen wollen. „Die gewerkschaftliche Organisation kann ohne Mithilfe der politischen Bewegung die zu ihrer vollen Entfaltung notwendigen Voraussetzungen nicht erringen“, so sagte Herr Bebel an einer Stelle seines Vortrages wörtlich. „Die Arbeiterkraft kann in sozialpolitischer Hinsicht fast nur auf dem Wege politischer Betätigung Einfluß üben... Politische und gewerkschaftliche Bewegung müssen einander ergänzen... Jeder Arbeiter muß nicht nur gewerkschaftlich, sondern auch politisch sich organisieren...“ So Herr Bebel in seinem jüngsten Vortrage, und das sind doch sicherlich wiederum Aussprüche, die an Deutlichkeit nicht das Geringste zu wünschen übrig lassen.

Unter dem Vorwande der „Neutralität“ der Gewerkschaften möchten diese gern alle Arbeiter einfangen und der Parteiparole der Sozialdemokratie dienbar machen. Die christlichen Gewerksvereine und Arbeiterkörperschaften sollten sich nach ihrer Ansicht nicht nur zu einer Organisation zusammenschließen, um dann in dieser Organisation sozialdemokratisch denken und handeln zu lernen. Daß diese sogenannte „Neutralität“ nichts ist als leerer Schein, wurde durch die vorstehenden Zeilen von neuem nachgewiesen. Jeder christliche Arbeiter aber muß allen diesen Lockungen zum Eintritt in die sogenannten freien Gewerkschaften ein uneingeschränktes Nein sagen. Die Lockungen sind nur dazu bestimmt, aus ihm ein willenloses Werkzeug sozialdemokratischer Parteivillfür zu machen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 13. März.

Die Deutsche Tageszeitung schreibt: „Gegenüber anderen Nachrichten können wir positiv versichern, daß irgendwelche bindende Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen und den Mehrheitsparteien bezüglich der künftigen Punkte des Fleischbeschaugesetzes noch nicht stattgefunden haben. Es ist wohl mit einzelnen Centrumsabgeordneten, auch mit einem nationalliberalen Abgeordneten gesprochen worden; aber diese Besprechungen tragen nicht den Charakter von Compromißverhandlungen. Daß man an die Vertreter dieser beiden Parteien sich gewandt hat, läßt die Absicht durchblicken, die Conservativen möglichst zu isolieren. Ob diese Absicht erreicht werden wird, scheint sehr zweifelhaft. Das mögen sämtliche Abgeordnete sich gesagt sein lassen, daß die deutsche Landwirtschaft viel eher auf das ganze Gesetz verzichtet, als sich mit einem Gesetz begnügt, das ihr nur ungewisse Vorteile aufweist, das Ausland aber in unangenehmlicher Weise bevorzugt. Die Lasten, die durch das Gesetz der deutschen Landwirtschaft auferlegt werden, sind ungeheuer groß, und die Verluste, die infolge des Gesetzes eintreten werden, dürften recht schwer empfunden werden. Dagegen kann die geringe Einkünfte, die unsere Schiffsahrtsgesellschaften vielleicht haben könnten, nicht im geringsten in Betracht kommen. Deshalb können wir uns auf kein Compromiß einlassen, das die Bevorzugung des Auslandes noch steigert. Die Zulassung von Röstfleisch ist unbedingt abzulehnen. Bei dem heutigen Stande der chemischen Wissenschaft kann eine Entscheidung mit Leichtigkeit stattfinden. Das gesamte Fleisch, das sonst ausgeführt wurde, kann also im gepökelten Zustande ins Land kommen. An der Festbestimmung ist ebenso unbedingt festzuhalten. Sollte ein Compromiß auf anderer Grundlage beliebt werden, so würden wir zu unserem Bedauern nicht in der Lage sein, dieses Compromiß mitzumachen. Dann würden wir lieber, wie gesagt, das ganze Gesetz ablehnen und die uns vom Staatssekretär Grafen Potjomkin empfohlene Tactik des Falsch-Entscheidens anwenden. Freilich wird es auf der rechten Seite des Hauses, wohl gemerkt nicht unter den führenden Agrariern, manche, ja eine erhebliche Anzahl von Abgeordneten geben, die dann die Politik consequenterweise auch auf andere Vorlagen anzuwenden geneigt sein werden. Einige süddeutsche Abgeordnete haben sich schon mit genügender Deutlichkeit durchblicken lassen; daß auch norddeutsche Abgeordnete auf ähnlichem Standpunkte stehen, ist gleichfalls bekannt. Was übrigens die Stellung der Industrie zur Frage anlangt, so verdient hervorgehoben zu werden, daß der nationalliberale Abgeordnete Münch-Kerber, der für die Commissionsbeschlüsse eingetreten ist, vorgestern ein Telegramm von einem hervorragenden sachlichen Industriellen erhielt, in dem er aufgefordert wurde, sehr energisch für die Commissionsbeschlüsse einzutreten. Der sachliche Industrielle ist nationalliberal und erweist sich unter seinen Berufsgenossen des größten Aufsehens. Sein Schreiben ist umso mehr von Bedeutung, als er die amerikanischen Verhältnisse ausgiebig kennt! Wir behaupten, daß gerade die besten Kenner amerikanischer Verhältnisse am dringendsten eine geliebte Haltung in politischen Fragen gegen Amerika annehmen werden, da nur die dauernde Verringerung unserer Handelsbeziehungen mit Amerika herbeiführen wird.“

Herrn Minister von Miquel ist nach dem Berichte einer Berliner Montags-Zeitung eine große kaiserliche Gnade widerfahren. Herr von Miquel soll nämlich nach seiner Genesung von der Krankheit ein äußerst gnädiges Handschreiben zugegangen sein, in dem der Monarch der Hoffnung Ausdruck giebt, daß „die Kräfte des hoch verehrten Staatsmannes

noch lange dem Staate und dem Reiche erhalten bleiben mögen.“ Jedenfalls, so wird weiter über den Inhalt dieses Schreibens berichtet, sei der Kaiser Wilhelms, allen Wünschen des Ministers, die dessen völlige Wiederherstellung und Kräftigung betreffen könnten, im vollen Maße Rechnung zu tragen. — Namentlich würde es wahrscheinlich sehr zur Beruhigung des Herrn Ministers von Miquel gereichen, wenn der Kaiser auf die Einbringung der Kanalvorlage im preussischen Landtage während der laufenden Tagung endgültig Verzicht leisten wollte.

Bremerhaven, 13. März. Das Panzerschiff Kurfürst Friedrich Wilhelm mit dem Kaiser an Bord, welches während der Nacht bei Hoherweg Leuchtturm vor Anker lag, traf vormittags 10 Uhr unter dem Salut der Forts hier ein. Beim Passieren der Lloydhalle setzte der neue Schnellbagger des Norddeutschen Lloyd Kaiserin Maria Theresia sich zu seiner ersten Reise nach New-York in Bewegung. Der Kaiser ließ an Bord des Kurfürst Friedrich Wilhelm das Flaggensignal Glückliche Reise! setzen.

Bremen, 13. März. Der Kaiser nebst Gefolge traf 1/2 Uhr per Hofzug von Bremerhaven hier ein. Nach einem Frühstück im Kaiserhof besichtigte der Monarch die für die Pariser Weltausstellung bestimmten Schiffsmodelle des Bremer Yachtclubs. 1/4 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Kiel.

Wien, 12. März. In Lemberg erfolgte heute Mittag die Schließung der technischen Hochschule, wegen der fortgesetzten Demonstration der polnischen Studenten gegen den klerikalen Professor Thulke, der als Präses der katholischen Hochschule für die Wahl des Landmannsministers Pieniarz in den Landrat agitiert hat.

Paris, 13. März. Der Einkommensteuerplan des Finanzministers sieht eine Besteuerung der Einkommen aller Arten, bei denen es sich um beweglichen und unbeweglichen Besitz handelt, bei den freien Berufen, der Industrie, dem Handel, den öffentlichen Anstellungen etc. vor. Der Steuersatz wird auf 4 pSt. festgesetzt werden. Ein Teil des Einkommens wird steuerfrei bleiben. Der Steuerpflichtige wird nichts für das erste 2500 Franc. betragende Einkommen zahlen. Ausländer, welche noch kein volles Jahr in Frankreich wohnen und ihr Einkommen von außerhalb beziehen, sollen nicht steuerpflichtig sein, aber Ausländer sind zahlungspflichtig, auch wenn sie im Auslande wohnen, aber ihre Einkunftsquellen in Frankreich besitzen. Zur Feststellung des Gesamteinkommens wird hauptsächlich der Miethzins als Maßstab dienen. Das Einkommen wird auf das 5 oder 6 fache des Betrages des Miethzins berechnet werden.

Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 13. März.)

Der Sitzungssaal des Reichstages zeigte heute (Dienstag) eine eindrucksvolle Ruhe. Die Anwesenheit der Parteivorstände haben ihre Schuldigkeit getan, und so

Der Familienschmuck.

Roman von F. A. Mordmann.

(Nachdruck unterfällt.)

Dirk gerieth in große Verlegenheit. Offenbar lagte der Juwelier den Argwohn, daß er gekommen sei, um ihn mit falschen Steinen zu betrügen. Dieser Gedanke war ihm so peinlich, daß er, ohne die Antiquitäten des Ladeninhabers abzuwarten, ausrief: „Ich bitte, Herr Bornemann, mich nicht in einem unbedingten Verdacht zu haben. Ich weiß genau, daß diese Steine falsch sind, und ich wollte nur Ihre Urtheile hören, ob sie so gut nachgemacht sind, daß sie einen Nichtkenner täuschen würden.“

„Oh — hm,“ machte der andere. „Sie wissen also, daß die Steine falsch sind?“ — Und wieder ließ er sie in der Sonne blicken.

„Ja, sicherlich. Die echten wurden vor langen Jahren verpfändet, und diese falschen sollen die Welt täuschen.“

„Das kommt vor,“ bemerkte Bornemann mit seinem nachsichtigen Lächeln. „O ja, das kommt vor. Jedenfalls sind die Steine recht gut nachgemacht.“

„Ich sehe aber, daß Sie nicht geläuscht werden konnten. Sie haben gleich gesehen, daß sie falsch sind, und damit ist meine Frage beantwortet.“

„O bitte, bitte, mein Herr, Sie irren sich. Sie befinden sich in einem ganz merkwürdigen und auf fallenden Irrthum. Diese Steine können auch das geübteste Auge täuschen. Ich selbst würde sie nach dem äußeren Anschein unbedingt für echt halten — und ich verstehe mich einigermaßen auf Diamanten.“

„Gleichwohl sind sie ganz bestimmt falsch,“ beharrte Dirk.

„Geben Sie ein Viertelstündchen Zeit?“ fragte der Juwelier. „Dann möchte ich die Steine etwas näher untersuchen. Wenn sie falsch sind, dann hat der Mann sein Handwerk verstanden wie einer. Das interessiert mich unheimlich.“

„Bitte, untersuchen Sie ganz nach Gutdünken.“ Der Commis mußte einen Stuhl für Dirk bringen, der greise Juwelier begab sich an seinen Platz zurück, stellte seine Gerätschaften zurecht und begann

die Steine zu untersuchen. Neugierig sah Dirk, ohne viel davon zu verstehen, den verschiedenen Operationen zu, die der alte Herr in Gefäßen mit Olivenöl und Tassen mit heißem Wasser unternahm.

Wie im Traume wanderte Dirk nach einer Stunde nach Hause zurück.

Als er endlich wiederkehrte, erklärte er ihm: „Die Steine sind so wundervoll nachgemacht, daß sogar der Juwelier sich anfangs dadurch täuschen ließ.“

Dirk war sehr zufrieden, Dirk aber sehr verärgert. Er zog sich sogleich auf sein Zimmer zurück und schrieb lange und eifrig. Das Geschriebene las er noch einmal durch, ehe er es in ein Couvert legte und versiegelt zu sich steckte.

„Ob ich es jemals gebrauchen werde?“ fragte er nachdenklich. „Es ist ja wie ein Feenmärchen. Wollte jemand so etwas in einem Roman schreiben, so würde alle Welt ihn auslachen und rufen: „Unfinn! So etwas kann ja gar nicht vorkommen!“

4. Kapitel.

Es gibt Familiengeschichten, die sich innerhalb des beschränkten Horizonts einer einzigen Ortschaft oder gar nur weniger Häuser abspielen, ohne Zusammenhang mit der übrigen Welt, ihre kurzen Wurzeln nur in heimische Erde austrecken. Andere aber haben lange und zahlreiche Wurzelfasern, die über Gebirge und Flüsse hinwegklettern, Länder und Meere überspringen und der Krone, die sich in der Luft wiegt, ihre Bestandtheile aus mehreren Erdtheilen zuführen. So war es auch mit der Schicksalsverwicklung, von der Dirk umspinnen wurde. Das verlassene Fischerdorf an der jütischen Küste, der uralte Herrensitz am Bristol Kanal, die Winterwohnung in der Bansestadt an der Elbe und der stille Kirchhof in dem Pyrenäenstädtchen, das waren die Verwickelungen, mit denen ihre Geschichte sie verknüpfte; und nicht genug damit — während sie von dem Dampfstrahl über die englischen Gefilde ihrem einstigen Erbe zugezogen wurde, setzte sich in eifigen Breckengraden ein dünner, dünner Faden an, der bestimmt war, in nicht allzu

ferner Zeit in das Gespinnst ihres Lebens mit verwoben zu werden.

Die „Polaris“ war einer der wenigen Walfischfänger, die noch von englischen Häfen auf den Fang der ungeliebten Säugethiere ausliefen und sich nicht mit dem bequemen Walfischfischen der Robben begnügten. Es war ein Dreimaister und gehörte der in Liverpool beheimatheten Abderessfirma Scudamore, Trent u. Goldfinch an, die außer drei im Mittelmeer-Gratdienst beschäftigten Dampfern eine stattliche Flotte von Seglern besaß. Trent und Goldfinch waren die Partner der Firma, die den eigentlichen Geschäftsbetrieb wahrnahmen, während die Tätigkeit des Herrn Scudamore lediglich darin bestand, daß er von seinem großen Kapital, dem finanziellen Rückhalt der Firma, die Zinsen bezog. Die eigentlich thätigen Theilhaber hätten sich des Partners schon früher entledigt, wenn sie nicht seines Geldes bedurft hätten, das ihnen auch über schlechte Zeiten hinweghalf und es ihnen namentlich ermöglichte, für ihre Schiffe die Selbstversicherung zu üben. Was sie dadurch alljährlich an Prämien ersparten, war doch eine ganz erhebliche Summe; aber bei eintretenden Schiffsunfällen mußten sie als finanziellen Rückhalt einen tüchtigen Bankalbo haben, und dazu konnten sie die Gelder des Herrn Scudamore auf ihr Verlangen nicht entbehren.

Die „Polaris“ war von einem Manne befehligt, der zu den eigentümlichen Charakteren gehörte, die außerhalb Englands nur selten anzutreffen sind. Herr Rowbray entstammte einem alten, reichbegüterten Adelsgeschlechte; aber er war ein zweiter Sohn und als solcher vom Erbganze um so mehr ausgeschlossen, als sein älterer Bruder schon wieder zwei Söhne hatte, die ein Verbleiben der Besitzungen bei diesem Zweig der Familie zu verkürzen schienen. Dirk oder Richard war in den Dienst der Marine eingetreten, hatte aber als Midshipman so viele tolle Streiche ausgeführt, daß er schließlich froh sein mußte, durch freiwilliges Aufschreiben harten Wahrgelungen zuvorkommen. Dann war jedoch der trotzig, junge Mensch keineswegs zu den Fleischhops des Vaterhauses zurückgekehrt, sondern hatte sein Glück in beinahe allen englischen Kolonien versucht. In Canada, in Australien,

am Kap hatte er sich mit Mensch und Thier herumgeschlagen und neben etlichen Fleischwunden, die ihn nicht sonderlich genierten, und vielen Erfahrungsregeln, die ihm wenig nützten, keine anderen Vortheile davongetragen als ein gebräuntes Gesicht, einen gestählten Körper und ein gesteigertes Selbstgefühl. Eines schönen Tages wieder einmal ohne einen Pfennig in der Tasche, ließ er sich als Matrose auf einem Schiffe von Scudamore, Trent u. Goldfinch annehmen. Das Schiff sollte von Kapstadt nach San Francisco fahren; es verlor nach der ersten Woche seinen Capitän, der über Bord fiel, und bald darauf an Bord den ersten und den zweiten Steuermann. Nun war niemand an Bord, der das Schiff hätte führen können; da verammelte Mowbray die Leute um sich und sprach:

„Jungens, wir könnten jetzt dem ersten Schiff, das uns begegnet, um einen Navigationsoffizier signalisiren, der uns in einen Nothhafen führen könnte. Aber Schwestern! Wir sind Engländer! Sollen wir uns selbst einen Yankee oder einen dachman (Holländer) auf die Nase legen? Das Capitänsgelicht können wir selbst verdienen. Ich kann navigiren und beobachten — den Zimmermann mache ich zum Steuermann — und ich will meinen eigenen Kopf freissen, wenn wir belbe nicht bruch und das Schiff wolbehalten nach San Francisco bringen. Aber Ordre pariren müßt Ihr!“

Die Schiffsmannschaft brach in ein dreimaliges Cheers aus —, und so kam es, daß viele Wochen später Scudamore, Trent u. Goldfinch aus San Francisco die erstaunte Kunde empfingen, daß ihr gutes Schiff „Selene“ die Fahrt von der Höhe von Java über die gefährliche Chinesische See und das ganze Stille Meer unter Führung eines Matrosen und eines Zimmermanns gemacht habe. Sie ließen sich nicht lumpen, die Herren, und zahlten den selbstgekauften Offizieren die volle Feuer eines Capitäns und der Steuerleute aus, welches Geld die beiden mit der übrigen Mannschaft brüderlich theilten.

(Fortsetzung folgt.)

gesucht (Schlo
Näheres in der

...er, Sanitätsrat...
...ten, Hoppel...
...baumeister Kraag...
...ermeister Tanne...
...idigung für das zur...
...ende Gelände auf...
...tlich festgelegt...
...Hausarmut pro...
...abe auf 43 706,20

der bereits in vo...
s Herrn Kaufmanns...
es an die Kaiser...
bereits mitgeteilt...
lich geschädigt durch...
ferstraße die Bau...
Straßenfluchtlinie...
gestellten Antrag...
Straße vorzuziehen...
esenstraße), um da...
charakteristischer An de...
ch der Antragsteller...
nde erklärt, unter...
auf Abänderung der...
nicht befürworten zu...
en Hoppel spricht...
ne Abänderung der...
die Stadt sich un...
Interessenten be...
eressie der Schönhe...
n Hausen zu werfen...
essen schließt sich...
rken, die eventuell...
ausgebaut werden...
erinnert daran, daß...
sichum begrenzten...
erten von 6 Metern...
umfänglich vor nicht...
Bauschulung mit...
die Straße heran...
Vorfinden erweitert...
ustände in Betracht...
einmal gemachter...
den müsse. Auch...
hen Befähigung ein...
die Frankensstraße...
Straße 2 verschiedene...
denfalls ein Unfinn...
bitorordneten Ter...
e thätigkeits 2 Bau...
erker der Herr Vor...
Haus die von der...
ie bilde. Nachdem...
M u m p i n g unter...
den konstatirt hat...
n Frage kommenden...
noch nicht festgelegt...
land somit der Ein...
ordnetenversammlung...
wird zur Abstim...
ob eine Abänderung...
in ihrem Zuge von...
akenstraße, wie sie...
tenversammlung vom...
eintreten solle. Die...
Stimmen verneint...
abtordneten Rüm...
ing, Rademacher und...
r Sitzung verhandelt.

sten.
„Deutschen Landes...
anbagerwahl im...
Landesälteste Graf...
t. — In Brüg und...
ttern zufolge Aus...
t, welche die Polizei...
Militär schritt ein...
ordnenhaus. Aben...
Wiedereinsetzung von...
che in der Budget...
ge gestrichen waren...
nen abgelehnt und der...
genommen.

Zwei in Ostau und...
en, welche von 12 000...
rden, beschloßen ein...
ren, bis das Gesetz...
sei.

M. Fr. Br.“ zufolge...
nsverfahren in Ausficht...
Vertragung des Par...
eine Verständigungs...

der Vorgang, welcher...
Telegrammen an die...
gegen Mißbrauch der...
ird von Laffan's Bu...
soogel Kop folgender...
theilung gelangte auf...
Merseuer auf offenes...
durch wirksame Be...
en; in der Erkenntnis...
ein großer Theil der...
die Hände empor und...
rücken, um die Gae...
andere Colonne des...
den auf sie ab und...
er Hergang wird von...
befähigt. Daß die...
agge hielten, geschloßen...
andelte sich also an...
den Wuren, von denen...
lle. Die Androhung...
bei den neutralen...
Beschwerde über den...
große Unvorsichtigkeit...
denen die Mächten die...
ihnen vielleicht un...
scheidung in die süd...

de.
Die „Times“ meldet...
2. d. ein Friedens...
orgen nach Europa ab...

* London, 14. März. Oberhaus. Die von Salisbury verlesene Mitteilung des Präsidenten Krüger und Stejn bezüglich der Friedensvermittlung ist datirt aus Bloemfontein vom 5. d. M. und befaßt folgendes:

„Angeichts der Schrecken des Krieges und des möderischen und wirtschaftlichen Ruins, womit Südafrika bedroht ist, und gegenüber den Behauptungen des englischen Staatsministers, daß der Krieg begonnen wurde, um die Autorität der Königin in Südafrika zu untergraben, ist es unsere Pflicht, zu erklären, daß der Krieg nur unternommen wurde als Defensivmaßregel und für die bedrohte Unabhängigkeit der Republik. Unter der Bedingung, daß diese Unabhängigkeit souveräner Staaten uns gewahrt ist, und daß den Unterthanen der Königin, welche die Partei der Wuren ergreifen haben, kein Leid geschieht, sind wir bereit und von dem Wunsche befeelt, den Frieden wieder herzustellen. Wenn jedoch die britische Regierung entschlossen ist, die Unabhängigkeit der Republik zu vernichten, so bleibt uns nichts weiter übrig, als ungeachtet der erwiderten Uebermacht im Vertrauen auf Gott auszuharren. Wir ärgerten, diese Erklärung früher abzugeben, so lange der

Vorteil auf unserer Seite war, weil wir fürchteten, das Ehrgefühl des britischen Volkes zu verletzen. Jetzt, wo das Ansehen des britischen Volkes gesichert ist, ist diese Schwierigkeit beseitigt und ärgern wir nicht länger mit der Abgabe dieser Erklärung.“

* Washington, 14. März. (Neutermelbung.) Amerika hat auf das Ersuchen der Präsidenten Krüger und Stejn England seine Vermittlung zur Wiederherstellung des Friedens angeboten. Das Anerbieten wurde jedoch in ebenso herzlichen und höflichen Ausdrücken abgelehnt, wie die sind, in denen es gehalten ist. Wie verlautet, waren die England gemachten Vorstellungen so gefaßt, daß sie in keiner Weise den Anschein eines seitens Amerikas bestehenden Wunsches zu interveniren gewinnen, sondern lediglich die dem amerikanischen Consul in Bratioria gemachte Mitteilung mit der Versicherung übermitteln, daß alles, was Amerika im Interesse des Friedens thun könne, mit Freuden unternommen werde.

* Kapstadt, 14. März. Cecil Rhodes begiebt sich morgen nach England.

* Kapstadt, 14. März. Neutermelbung. General French ist in Bloemfontein eingetroffen.

Aus Nah und Fern.

— Hamburg, 12. März. Im Wäschhause des neuen allgemeinen Krankenhauses wurde mittags infolge der Explosion eines Dampfzuges eine Wäscherin getödtet und vier schwer verletzt.

* St. Francisco, 13. März. Hier ist ein Pestfall mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. Die strengsten Maßregeln, namentlich gegenüber den Verhältnissen im Chinesen-Viertel sind ergriffen.

Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke enthält alle nötigen Zusätze zum Wäsche- und Glanzplätten. Ueberall vorrätig in Packeten zu 10, 20 und 50 Pfg. Man beachte die Schutzmarke „Pyramiden“.

** Die zahlreichen Verluste, die der Besten ausländischer Wertpapiere dem deutschen Publikum fortgesetzt auflagt, lassen einen Segen für solche zwar hochverzinsten, aber unsicheren Anlagen äußerst erwünscht erscheinen. Einen solchen Segen gewährt die Rentenversicherung einer solchen Versicherungsanstalt. Man erzielt damit meist eine weit höhere Vermehrung seines Einkommens, als mit dem Anlauf ausländischer Papiere und befreit sich andererseits von der Sorge um Kursverlust, Auslosung, Kündigung, sichere Aufbewahrung der Werthpapiere u. dergl. Unter den deutschen Versicherungsanstalten ist die Preuß. Renten-Versicherungsanstalt die einzige, die den Abschluß solcher Rentenversicherungen sowie von Aussteuerversicherungen als Hauptgeschäft betreibt. Die Versicherungsformen, die sie darbietet, sind daher sehr mannigfaltig und zweckmäßig. Die Renten werden in der Regel gegen Renten-scheine (Coupons), die der Rentenempfänger an seiner Zahlungsstelle vorlegen hat, gezahlt. Auch die Rentner nehmen, was sonst nur noch bei einer einzigen deutschen Anstalt der Fall ist, am Gewinn theil und haben daher Aussicht darauf, daß sich ihre Renten noch durch Gewinntheile (Dividenden) erhöhen.

Das Schwögen-Sozialamt
für
den verstorbenen Herrn
Wilhelm Koch
findet statt am Freitag den 16. d. M.
Morgens 8½ Uhr, in der St.
Josephskirche.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 20. Sept. v. J. werden nachdem die gegen den Höhen- und Bebauungsplan für Nr. 3 No. 30, 31, 34, 25, 26, 27, 28 (Straßenprojekte auf Gut Eging) erhobenen Einwendungen ihre Erledigung gefunden haben, diese Pläne in Gemäßheit des § 8 des Fluchtliniengesetzes nunmehr förmlich festgestellt.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß die Pläne zu Jedermanns Einsicht auf dem Stadtbauamt in den gewöhnlichen Dienststunden in der Zeit vom 21. März bis 4. April offenliegen.

Bocholt, den 12. März 1900.

Der Gemeindevorstand:
Geller,
Bürgermeister.

Möbilen-Verkauf.
Am Montag den 19. März, Nachm. 2 Uhr beginnend, läßt Frau Wwe. Osthoff an ihrer Wohnung, Wallenhausstraße 462 bei Herrn Kufener, wegen Aufgabe der Haushaltung folgende Gegenstände, als:

Kleiderschrank, Anrichte, Tische, Stühle, Bettladen (mit und ohne Matratze), Spiegel (mit und ohne Console), Bilder, Porzellan, Petroleum-Öfen, eine große Badewanne etc.

öffentlich und meistbietend auf Credit verkaufen.

Herm. Wenning.
Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Zweitmädchen
ge sucht. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft.
Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Zu Mai ein braves

Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Frau Aloys Wienen,
Karolingerstraße.

Ein properes, fleiß. Mädchen
auf halbe Tage gesucht.
Frau Hoppe,
Kaiserstraße 29.

Mehrere tüchtige Schneidergesellen
auf dauernde Arbeit gesucht.
Joh. Fisser, Bocholt.

Ein Bäckergehilfe,
der selbständig arbeiten kann, und ein
Lehrling gesucht.
August van Gelder.

Tüchtige Zimmerleute
auf sofort gesucht.
O. Schott,
Zimmermeister.

Lehrling.
Aloys Beckmann, Konditorei und Bäckerei, Schermerb. b. Wesel.
Eine hiesige Weberei sucht zu Ostern
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Heizer
ge sucht (Schlosser bevorzugt).
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ziehung 3., 4., 5., 6. April
Im Rathhaus zu Danzig.
Genehmigt d. Allerhöchst. Erlasse vom 1. d. M. unter dem Protectorat Sr. Majestät d. Kaisers und Königs Wilhelm II. stehenden
Verein für die Herstellung und Ausbreitung der
Marienburg Geld-Lotterie
365 000
Bar ohne Abzug zahlbar.

1 a 60 000 - 60 000 Mk.
1 a 50 000 - 50 000 Mk.
1 a 40 000 - 40 000 Mk.
1 a 30 000 - 30 000 Mk.
1 a 20 000 - 20 000 Mk.
1 a 10 000 - 10 000 Mk.
4 a 2 500 - 10 000 Mk.
10 a 1 000 - 10 000 Mk.
20 a 500 - 10 000 Mk.
100 a 100 - 10 000 Mk.
200 a 50 - 10 000 Mk.
1 000 a 20 - 20 000 Mk.
8 500 a 10 - 85 000 Mk.

Lud. Müller & Co.
Bank-Geschäft Berlin C., Breitestr. 5.
Telegr.-Adr. Glücksmüller. 252.
Loose in Bocholt bei Herrn. Wiers, Neustrasse 9.

Ein gute Schulfenntnisse besitzender junger Mann zu Ostern als
Lehrling
von einer Weberei gesucht.
Auskunft ertheilt **B. Rensing,**
Königsstraße.

Junger Mann,
37 Jahre alt, pensionirter Sergeant von Ostindien, sucht passende Beschäftigung (Vertragsverhältnisse).
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Suche für meine Altbierbrauerei einen soliden, tüchtigen
Brauer,
der selbstständig arbeiten kann. Gute Zeugnisse erforderlich.
Wwe. J. Kaute, Dülmen.

Ein junger, unverheiratheter
Knecht
sofort oder zum 1. Mai gesucht.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Tüchtige Erdarbeiter
gegen hohen Lohn gesucht. (Nennbahn Heidefeld.)
Gebr. Deutz.

Tüchtige Weber oder Weberinnen
gesucht.
Geisel & Elsberg.

Junger Mann vom Lande sucht Stellung als
Lagerarbeiter.
Offerten sub J. W. an die Expedition dieses Blattes.

Bessere
Arbeiterwohnung
sofort zu mieten gesucht.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Sämmtliche Garten-Sämereien, sowie grosse Bohnen
empfiehlt **W. Bovenkerk.**

Heinrich Mischell, Bocholt.

• • • Grosses Lager • • •

farbiger Kleiderstoffe
in allen Preislagen.

Zur Einsegnung
empfehle

schwarze Kleiderstoffe
in bewährten Qualitäten,
ferner

Crème-Cachemire, Cheviot und Fantasiestoffe.

„Maienenthal“.
Sonntag, den 18. ds. Mts.:
Militär-Concert.
Pariser Besetzung.
Um geneigten Besuch bittet ergebenst
J. Hötger.

Kartoffeln-Verkauf.
Freitag, den 16. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, läßt der Deponom Herr Bern. Key in Loikum an der Wohnung der Wwe. G. Busch, Kreutzstr. hier, öffentlich auf Credit verkaufen.
100 Ctr. Rothe, 50 Ctr. Weiße.
Der Verkauf geschieht auf Muster. Die Lieferung einige Tage später.
Vernier.

Frische Seemuscheln und Monnikendamer Bratbüttlinge.
Empfehle auch schöne Messina-Blutapfelsinen per Stück 7 und 10 Pfg., sowie Valencia-Apfelsinen per Stück 5 u. 8 Pfg. und feine Messina-Mintz-Citronen per Stück 5 Pfg.
Louis Goedhart, Biehr.


Donnerstag eintreffend:
Lebendfrische Schellfische
in Eis verpackt.
Franz Schöll,
Nabardistr.

Eine Wohnung
von 5 Räumen, Bahnhofstraße 1A, zum baldigen Antritt zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

In der Nähe der Kaiserstraße wird ein
möbl. Zimmer
zu mieten gesucht.
Offerten unter E. T. 35 an die Expedition dieses Blattes.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant., am billigst. bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Deussen, Hannover, Rüdigerstr. 4

Kein Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen.
Auf Anfrage Broschüre gratis und franco durch das
Pharmaceutische Bureau, Valkenburg (L.), Holland.
Für Deutschland: L. Notermanns Hauptagentur, Aachen, Hirschgraben No. 18.

Ansichtskarten
aus den
kath. Missionen Indiens.
Wer zur Bänderung der schrecklichen Hungersnoth in Indien 1 Mark oder mehr an die Expedition dieses Blattes einsetzt, erhält als Lüttung eine höchst interessante Missions-Postkarte direct aus Indien zugesandt.
Fr. Paulus, C. M. S. F., Missions-Procurement.

Haut-, Blasen- u. Nierenleiden.
Spec. Arzt Dr. Burkard, Duisburg, Hofstr. 14. — Sprechstunden: 10—1 und 6—1/2. Sonntags 10—12.


Qualitäts-
Medicinal-Weine.
Direkter Import!
Malaga, hell, 5 Jähr. p. St. 1,50 Mk.
Malaga, hell, 10 Jähr. „ 2,00 „
Portwein, roth, 5 Jähr. „ 1,60 „
Portwein, roth, 10 Jähr. „ 2,20 „
Portwein, roth „ 1,00 „
Samos, Gr. sah für Tolager „ 1,00 „
Samos Aus. bruch „ 1,30 „
Tokayer p. St. 0,80 und 1,60 „
Bordeaux gar. rein p. St. 0,70 „
O. Hartwig, Senfr. 10.
Niederlage der Weinhandlung Morhardt & Co., Bremen.
Anstuf. Preisliste gratis.

Heinrich Mischell, Bocholt.

Zur Eröffnung der Frühjahr-Saison

empfehle:

**Schwarze und farbige
Confection.**

**Tailor made-, Ramagé-,
Kammgarn-Kragen.**

Loden-Mäntel * Golf-Câpes.

Jackets.

Costumes.

Hervorragendes Sortiment

in

Capes.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem elterlichen Hause, **Schanze Nr. 192**, ein

Anstreicher-Geschäft

eröffnet habe. Durch Zusicherung guter und dauerhafter Arbeit werde ich mir eine geehrte Kundschaft zu erwerben suchen.

Indem ich mich in allen in meinem Fach vorkommenden Arbeiten bestens empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Franz Biermann,

Anstreicher.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet im Jahre 1898. Besondere Staatsaufsicht.
Bisher ausbezahlte Versicherungsbeträge: 92 Millionen Mark.
zur Einkommenserhöhung und Altersversorgung.
für Aussteuer, Militärdienst und Studium.
Vertreter: Heinrich de Laake in Bocholt.

Bermittelt wird!

niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Madecener Theerseife** - Seife v. Bergmann & Co., Kadeben-Präsident.

Schutzmarke: **Stiefenpferd**.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Santunreinigkeiten** und Hautaus-
schläge, wie Miteffer, Finnen, Flecken, Blüthen, Rösche des Gesichts
2c. & St. 50 Pfg. bei Albert Hoepfner,
Adler-Drogerie.



Attest:

Dr. med. H. G. pr. prakt. Arzt in Fr., schreibt:
„Ich kann Ihnen bestätigen, daß der
„Madecener“ ein angenehmes
Wärmegefühl im Magen hervor-
bringt, einen reinen, angeneh-
men Geschmack hat.“

Da leider Nachahmungen
und Gemische anderer Sorten (sogar in
den geleerten Originalen) bereitet an
Stelle des echten **Wurm'schen Ma-
gedecener** verabfolgt werden, so bitte
ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur
der unverfälschte **Wurm'sche Ma-
gedecener** gereicht wird. — Erhältlich in
den meisten Restaurationen, Flaschen-
verkauf auch in den concess. Drogerien
und Delicateshandlungen.

Vertreter: Adolf Stricker in Wesel,
Hotel Escherhaus.

Anfertigung nach Maass

innerhalb 4 bis 5 Tagen

unter Garantie für tadellosen Sitz.

Waarenhaus A. Weyl.

Deutscher Flotten-Verein.

Sonntag, den 18. März 1900,
Abends 7 Uhr,

im Saale des Schützenhauses zu Bocholt:

I. Vortragsabend:

„Deutschlands Macht zur See“.

Dargestellt von Wolfgang Neander, Hofrecitator aus
Hannover unter Vorführung von

76 farbenprächtigen Lichtbildern.

Der Vortrag sowohl wie auch die prachtvollen Lichtbilder erregten
bei jeder Vorführung die größte Bewunderung.

Erwachsene Angehörige der Mitglieder
des „Deutschen Flottenvereins“, sowie
Gäste willkommen!

Eintritt frei.

Schluß gegen 9 Uhr.

Deutscher Flotten-Verein

für den Kreis Borken,

Geschäftsstelle Bocholt.

Bucholtz, Geh. Regierungsrath. Geller, Bürgermeister.

Herding, Commerzienrath.

v. Velsen, Fabrikant. König, Kaiserl. Bantvorsteher.



Großes Lager fertiger Betten

von den billigsten bis zu den feinsten sowie einzelne Theile:

Rissen, Decken, Bezüge

hatte stets vorräthig und empfehle bestens.

Rissen von 1,50 Mk. an, zweischläfige Ober- und Unter-
betten mit 16 Pfd. Federn gefüllt von 9 Mk. an.

Heinr. Eising,

Königsstr. 119.

Jede Hausfrau versuche:



**Reeser
Margarine**

Specialitätsmarke: Hahn.

Neu! Marke: **Erreicht.**

Dieselbe spritzt nicht in der Pfanne, schäumt,
bräunt und duftet wie Naturbutter.

Man achte auf die Schutzmarken.

Wohnung.

Die jetzt von Frau Amtsgerichts-
Engelkamp in meinem Hause Wich-
straße Nr. 6 bewohnten Räume, I. Et. und
ein Theil der II. Et., sind vom 1. Oct.
ab oder früher anderweitig zu mieten.

Bernhard Boytnick,

Wichstr. Nr. 4.

Die an Gießing
Bleihe (Krenzstr.) gelegenen
9 Arbeiterwohnungen sollen
auf sofortigen Abbruch ver-
kauft werden.

Offerten erbittet

August Hendrix.

Jede weitere unth-
willige Zerstörung oder Be-
schädigung der Häuser wird
zur Bestrafung angezeigt.

August Hendrix.

Zurückgekehrte Baumwollgarne

(Bündelgarne und X Spulen) kauft als
Barthe jedes Quantum fortwährend

H. Oberem Nachfolger.

1000-1200 Rth. Ackerland

in der Nähe der Aaltener Chaussee zu
verkaufen.

Näheres in der Expedition des Bl.

Forterrier

(Hündin) entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Kaiserstr. 29.

Mit der heutigen Ausgabe
gelangt eine Weilage der
Firma **W. Harsen**, Tabakfabrik
mit direktem Versand, Pafum (Schlesw.-
Holstein) zur Verfertigung.



Erst
vier
Illust
Brei
oder
1.

Nr. 72.

Politik

* Abg. F.
der Preussischen
Gossens in Tir-
verschieden. Wie
Wochen Berlin
Gesundheit in ein-
hat sich aber der
Verschiedenen bald
gewandt. Ihr. u.
seinem Geschlechte
der Familie ist G.
Verbliebene war in
eines höheren Offi-
Freiherr von Quen-
24. Oktober 1837
in Koblenz, zusam-
daß diese beiden
in denselben par-
würden. Die pa-
blichen begann i-
geordnetenhanse.
Quene von 1884
Abgeordnetenhanse
Vertreter des ob-
Falkenberg. Die
allgemein bekannt,
und viel zu unfa-
kurzen Worten wi-
des Verstorbenen
14. Mai 1895 v-
entfallende Anteil
und Wiedhülle na-
Will. Mark den K-
Zwecke überwiesen
Zu dem Freiherrn
Katholiken einen
R. i. p.!

(*) Staatsf-
(Mittwoch) zum W-
Dort wird der St-
sten Sohnes des
theilmehmen.

Das F-
(Mittwoch) das
beschäftigt. Der F-
tungen entziehen sich

Zur Per-
nischen Kriege
Neuter die Melbu-
eine Anfrage der
es müsse eine Ein-
sicht sei, in keine
zu werden. Dies
offiziellen Berliner

Der

Roman v-

13)

Seitdem war
der Abderesfirma
schwierigsten Aufga-
befligte er die „A-
schon Breiten erreic-
fahrer erregten.

Die „Polaris“
in demselben Jahr
verlorenen Enkel
ihrem gewöhnliche
war sehr günstige
Verhältnisse vorge-
pikant bewegen, h-
regeln. Hier hat
dann, als er vor-
dort freies Wasser
hindurchzufahren, i-
besuchten Gewässer
Fischen zu machen
er in den Melfo-
sel, und der F-
wartungen.

Der Sommer
günstig, und wer
verfolgt hätte, so
pol gekommen als
war nicht seine
ihn freute es, b-
Thran und Barte
Geruch, den die
meilenweit ausstr-
schaft nur der Bo-
Wenn sie al-
Jahr in der Pol-
is nun Zeit, an
Schiff wurde als
schwärzt. Auf die
teuer, das seine
Weise auf die Ja-